

Mechthild Rawert, MdB

**Mahn- und Gedenkveranstaltung
Niederlegung eines Gedenksteines für die Schriftstellerin Gertrud
Kolmar**

**am 30. Januar 2010
Löcknitz-Grundschule, Berlin-Schöneberg, Münchener Str. 34-38**

**Rede anlässlich des Internationalen Gedenktages zur Befreiung von
Auschwitz**

Erinnerung braucht einen Ort!

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
Liebe Frau Niclasen,
liebe Schülerinnen und Schüler,

Wir gedenken

Wir begehen den Internationalen Tag des Gedenkens für die millionenfachen Opfer des Nationalsozialismus. Sie alle wurden ihrer Menschenwürde beraubt, verfolgt und drangsaliert. Viele starben bei Deportationen und über sechs Millionen deutsche und europäische Juden wurden in der Todesmaschinerie der Konzentrationslager ermordet.

Wir gedenken all derer, die sich dem Herren-Wahn des Ariertums widersetzt haben:

- die ermordeten politisch Andersdenkenden
- die verfolgten Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten
- die verfolgten Kommunistinnen und Kommunisten
- die kritischen Christinnen und Christen
- die verfolgten Lesben und Schwulen
- die Zeugen Jehovas
- die Männern und Frauen des Widerstandes
- die Deserteure.

Wir gedenken der Kriegsgefangenen.

Wir gedenken der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter.

Wir gedenken der willkürlich benannten KriegsverräterInnen, die ermordet wurden.

Wir gedenken der vergewaltigten Frauen.

Wir gedenken der vielen Millionen Menschen, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden.

Noch heute ist die Shoah Teil der deutschen Identität.

Als die Rote Armee vor 65 Jahren, am 27. Januar 1945, das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau erreichte, fand sie dort Unfassbares vor: Rund 8000 bis auf das Skelett abgemagerte Frauen und Männer, Kinder, alte Menschen. Noch heute ist das Grauensvolle unfassbar. Auschwitz-Birkenau war das größte der deutschen Vernichtungslager. Mehr als 1 Million

Inhaftierte aus ganz Europa wurden dort mit beispielloser Routine, zynischer Akribie und seelenlosen Systematik ermordet. Niemand von den Ermordeten hat einen Grabstein. Die Massenmorde von Auschwitz stehen beispielhaft für alle anderen Konzentrationslager: Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Ravensbrück, Treblinka.

Anlässlich der offiziellen Gedenkstunde des Deutschen Bundestages für die Opfer des Nationalsozialismus am Mittwoch, 27. Januar 2010, haben der israelische Präsident Shimon Peres sowie der Zeitzeuge und ehemalige Direktor des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau, Professor Feliks Tych, zu uns Parlamentarierinnen und Parlamentarier gesprochen. Ich danke für die eindringlichen Worte des Widerstandes gegen jedes Herrentum von Menschen über Menschen. Feliks Tych hat auch auf die europäische Dimension des Nationalsozialismus verwiesen. In einem geeinten Europa tragen wir im Kampf gegen den Nationalsozialismus als Demokratinnen und Demokraten in Gegenwart und Zukunft auch eine europäische Verantwortung.

Wir Deutsche bekennen

Wir sind schuldig geworden. Wir in Deutschland tragen besondere Verantwortung für die Shoah, für das von deutschem Boden ausgehende beispiellose Menschheitsverbrechen, für systematisch betriebenen Massenmord. Wir tragen besondere Verantwortung im Kampf gegen Rechtsextremismus und Neo-Nationalismus. Als Demokratinnen und Demokraten, als Bürgerinnen und Bürger, als Parlamentarierinnen und Parlamentarier sagen wir jeder Form von Antisemitismus, Rassismus, Extremismus und Intoleranz den Kampf an!

Wir Deutschen machen deutlich: „Die Menschenwürde ist unantastbar.“

Ich danke allen, die sich aktiv für Frieden und Freiheit, für Rechtsstaatlichkeit einsetzen. Auch heute stehen wir Deutsche in Verantwortung für die Menschenwürde. Wir übernehmen Verantwortung für Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit, für Frieden und Freiheit sowie für das Anrecht eines jeden Menschen auf ein angstfreies Leben in Würde und Freiheit.

Wir Demokratinnen und Demokraten mahnen und erinnern

Unser Bezirk Tempelhof-Schöneberg pflegt die schwere Arbeit der Erinnerungskultur. Am 24. Januar ist die Ausstellung „Wir waren Nachbarn“ im Rathaus Schöneberg eröffnet worden. Diese wird jetzt dank finanzieller Unterstützung durch den Berliner Senat verstetigt, um als Permanentausstellung zu unserem Bezirk gehören. Immer mehr Stolpersteine auf den Straßen unseres Bezirks geben den Deportierten ihre Namen zurück. Das Denkmal 'Orte des Erinnerns' um den Bayerischen Platz herum rüttelt auf und mahnt zugleich, den Anfängen zu wehren.

Erinnerung gibt Namen und Gesicht - Erinnerung macht Menschen individuell

Ein ganz besonders einmaliges Erinnerungsdenkmal haben die Schülerinnen und Schüler sowie die LehrerInnenschaft der 6. Klassen der Löcknitz-Grundschule hier auf ihrem Schulhof geschaffen. Den namenlosen Toten werden hier ihre Namen zurück gegeben. Vorname und Nachname. Sie wohnten einstmals alle hier in den Seitenstraßen und gingen vielleicht auch hier zur Schule oder in die Synagoge.

Wir erinnern an Gertrud Kolmar

Gertrud Kolmar war eine jüdische Dichterin und Mitbewohnerin im Bayerischen Viertel. Ihr jüdischer Vater war ein bekannter preußischer Staatsanwalt. Ihr Wohnhaus, ihr Zuhause in Falkensee nahmen ihnen die Nazis nach dem 9. November 1938, nach der Nacht als die Synagoge brannten, weg und quartierten Vater und Tochter in einer Judenwohnung in der Speyererstraße 10 ein. In dieser Wohnung wohnten schon zwangsweise andere jüdische Familien.

Gertrud Kolmar wird geplagt von Heimweh nach ihrem Haus in Falkensee, dort, wo sie so sehr mit der Natur verbunden war. Im Sommer 1941 wurde sie von der deutschen Rüstungsindustrie zwangsverpflichtet und arbeitete als Zwangsarbeiterin in einer Charlottenburger Fabrik. Nur tief in der Nacht, wenn die MitbewohnerInnen endlich schlafen, kann sie ihre Gedichte schreiben. Ihr Vater ist 80 Jahre alt, als die Nazis ihn 1942 abholen, deportieren und ihn am 13. Februar 1943 in Theresienstadt ermorden.

Zur selben Zeit, im Februar 1943, wird Gertrud Kolmar in der berüchtigten 'Fabrikaktion' am Arbeitsplatz verhaftet und nach Auschwitz deportiert und umgebracht. Vom Tod ihres Vaters erfuhr Gertrud Kolmar nichts mehr. Von ihr selber ist nicht einmal ein genaues Todesdatum bekannt. Vor dem ehemaligen Haus Speyererstraße 10 liegen 2 Stolpersteine für sie und ihren Vater. Und ab heute lebt hier auf diesem Schulhof ihr Name wieder auf: Auf dem Gedenkstein, den die SchülerInnen der Löcknitz-Grundschule für Gertrud Kolmar geschaffen haben.